

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 5

Artikel: Die Wiederkehr
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wiederkehr

Das Jahr ist jung,
das Jahr ist alt,
und Schnee
ächzt unter den Schuhen.
Die Nächte
sind jetzt eisig kalt.
Holt Wollzeugs
aus den Truhen!

Holt Wollzeugs!
Fettet Nasen ein!
In Sibirien
ist's kälter.
Das Meer
ist über tausendmal
als wir, die Menschen,
älter.

Die Ersten,
ob sie Adam hießen
und Eva –
wer will's wissen!
Die Erde
ist seit Urbeginn
kein Schlaf-
und Freudenkissen.

Was sind schon
tausend Jahre hier
und tausendjährige
Reiche!
Zwölf Jahre. Dann
war unser Stern
eine riesige
Knochenbleiche.

Nie stiehlt ein Jahr
sich aus der Zeit.
Weiss nicht,
wohin sie reisen.
Ist's Nacht,
die sie verborgen hält
in schwarzen
Himmelsschneisen?

Da harren sie
der Wiederkehr.
Wir müssen
uns gedulden.
Einst fordern sie,
hilft Wollzeugs nichts,
Bezahlung
unserer Schulden. *Albert Ehrismann*

Sagt man

«Geld hat keinen Geruch, sagt man.» So lese ich in einer grossen Zeitung; aber diesen «man» darf man ruhig mit grossem M und zwei kleinen n schreiben, denn es gab ihn wirklich. Es war der römische Kaiser Vespasian, der jene wohlältige Einrichtung schuf, die man in Frankreich noch heute Vespasienne nennt. Es ist die Stätte zur Befriedigung kleiner Bedürfnisse, und um sie zu benützen, musste man offenbar eine Taxe zahlen. Als sein Sohn an dieser Einrichtung keinen rechten Geschmack fand, sprach der Kaiser das grosse Wort gelassen aus: «Geld hat keinen Geruch!»

Der feinfühlige Sohn war der nachmalige Titus, der seinem Vater half, wie es im Lexikon heisst, «den jüdischen Krieg glücklich zu beenden». Das Glück bestand darin, dass der Tempel zerstört und wahrscheinlich viele tausend Juden ermordet wurden. Später wurde er ein milder Herrscher und wurde von den Römern «amor et deliciae generis humani» genannt – Lust und Liebe des Menschengeschlechts. Immerhin hat er jene Mauer des Tempels stehen gelassen, die als Klagemauer bezeichnet wird.

Das Wort des Kaisers Vespasian wurde zu unsrern Zeiten einmal umgedreht. Da hatte der grosse Pariser Parfumfabrikant Coty nicht das Bedürfnis nach der Vespasienne gespürt, sondern ein erheblich teureres. Er gründete eine Zeitung und machte eine Riesenpleite. Da sagte ein witziger Zeitgenosse, ich glaube, dass es der Karikaturist Forain war, bin dessen aber nicht vollkommen sicher: «L'odeur n'a pas d'argent.» Der Geruch hat kein Geld!

Hoffentlich bringt die Erinnerung an des Kaisers Vespasian Schöpfung unsere Steuermänner nicht auf eine Idee. *N. O. Scarpi*

Der Pfifferling

«Es ist keinen Pfifferling wert», sagen die Leute. Warum wohl gerade Pfifferling? Ist er so giftig? Oder so häufig? Oder meinen die Leute gar nicht den Pilz? Wie es auch sei, der Pfifferling scheint nicht sehr geschätzt zu sein. Sehr geschätzt hingegen, und auch sehr wertvoll hingegen sind die feinen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

